



## Pressemitteilung

---

Mittwoch, 29. April 2020

---

### **Stadt Norderstedt trauert um „einzigartige Kulturbotschafterin“: Künstlerin Inka Hahn gestorben**

Norderstedt. Die Künstlerin Inka Hahn ist tot. Die Stadt Norderstedt trauert um eine besondere Persönlichkeit, die Norderstedt kulturell bereichert hat.

Inka Hahn hatte eine große Fangemeinde in Norderstedt und in der Region. Bejubelte Erfolge feierte sie über viele Jahre hinweg mit den „Thespisnarren“, die von ihrem Mann Jörg-Peter Hahn gegründet wurden. Aber darüber hinaus war die Künstlerin vielen Menschen auch als wandlungsfähige Solistin bekannt, insbesondere als „Rathausputze“ – eine Rolle, die nicht nur bei vielen Veranstaltungen in der TriBühne, sondern auch in zahlreichen Formaten des Lokalsenders NOA4 jahrelang ein unverzichtbarer Bestandteil war. Geschätzt wurde Inka Hahn aber auch als umtriebige und feinfühlig Rezitatorin.

Für Ihr Lebenswerk wurde der Ausnahmekünstlerin 2017 der Sonderpreis zum Kulturpreis der Stadt Norderstedt verliehen. Nun ist Inka Hahn im wahrsten Sinne des Wortes friedlich im Alter von 84 Jahren eingeschlafen. Stadtpräsidentin Kathrin Oehme und Oberbürgermeisterin Elke Christina Roeder betonten unisono, „Der Tod der Künstlerin ist ein Verlust für unsere Kulturlandschaft und für die ganze Stadt. Inka Hahns Wesen, ihr vielfältiges Wirken und ihr umfangreiches kulturelles Erbe werden Norderstedt aber dauerhaft bereichern. Sie war eine beeindruckende Persönlichkeit, die viele Menschen inspirierte und die Stadt auf vielfältige Art begleitete und prägte. Für das, was sie für die Entwicklung dieser Stadt geleistet hat, dafür danken wir ihr. Unser Mitgefühl gilt allen Angehörigen und Weggefährten der Künstlerin, die durch ihren Tod einen wichtigen Menschen an ihrer Seite verloren haben.“

„Inka Hahn war immer eine Kulturbotschafterin der Stadt Norderstedt, unvergessen in ihrer Paraderolle als Rathausputze, in der sie das politische Geschehen in der Stadt zielsicher aufs Korn nahm. Sie hinterlässt im kulturellen Leben von Norderstedt eine große Lücke“, bedauert Kulturdezernentin Anette Reinders.